Stolpersteine-Festakt im Stadttheater

Ein Abschluss und ein Neubeginn

In der Ausgabe Oktober/November 2008 berichteten wir über die Stolpersteine in Mödling. Auf der Rückseite gab es weitere Bilder zu diesem Artikel und die Frage: „Stolpersteine in Mödling … auch in Wiener Neustadt denkbar?“ Gemeinsam mit der Aktion Mitmensch gründeten wir am 21. Oktober 2009 zu diesem Zweck einen Arbeitskreis. Inzwischen sind in Wiener Neustadt 53 Stolpersteine verlegt. Die Präsentation des Buches „Stadtführer des Erinnerns – Stolpersteine Wiener Neustadt“ und natürlich der Festakt im Stadttheater bilden den vorläufigen Höhepunkt des Projektes.

Foto: Haberstroh

Chor und Musiker der Musik-Mittelschule

Foto: Hloch

Enkelsöhne der Stolperstein-Opfer Lemberger

Besuch von Angehörigen der Stolpersteinopfer

Pastor Eiwen übernahm die Organisation des Besuches von Kindern, Enkelkindern und weiteren Verwandten der Stolpersteinopfer Lemberger, Hacker, Beinhacker, Gerstl und Schischa. Sie kamen aus Israel, London und Wien. Am Nachmittag vor dem Festakt fuhren wir mit den Gästen zu den Verlegestellen und zum jüdischen Friedhof. Es war für uns Begleiter aus dem Stolperstein-Team berührend, wie sehr die Besucher das Projekt schätzten und wie dankbar sie für die Möglichkeit waren, bei den Erinnerungssteinen Blumen und Kerzen niederlegen zu können. Sie verharrten in stillem Gedenken, und manch Träne der Rührung zeugte von tiefer Betroffenheit. Auch Erinnerungsfotos der geschmückten Steine und der Familien vor den ehemaligen Wohnstätten waren wichtig. Immer wieder wurde betont, dass die Aktion und auch der folgende Festakt Balsam für die noch nicht verheilten Wunden wären. Besonders deutlich war das bei der älteren Generation zu sehen, die sich noch an Wiener Neustadt und natürlich an die grausame Zeit des NS-Regimes erinnern konnten. Für die jüngeren Besucher war eher wichtig zu hinterfragen, wie es heute gesehen wird, ob im Geschichtsunterricht über diese schreckliche Zeit unterrichtet wird, und natürlich wollten sie mehr über das Projekt selbst wissen.

Am jüdischen Friedhof zeigte Dr. Sulzgruber voll Stolz seine Arbeit, den Friedhof aus dem Dornröschenschlaf zu reißen und vor dem Verfall zu schützen. Natürlich waren auch die dortigen mittelalterlichen Grabsteine und die Geschichte ihres Entdeckens Teil der Besichtigung.

Wie es zum Buch kam:

Ursprünglich wollten wir eine Broschüre zu den Stolpersteinen auflegen, damit Interessierte die Verlegestellen finden und ein wenig über das Schicksal der Opfer erfahren könnten. Michael Rosecker vom Verein Alltag Verlag überzeugte uns davon, stattdessen ein Buch herauszugeben, und hatte auch die Idee der Umsetzung als „Stadtführer des Erinnerns“. Nun begann die Suche nach kompetenten AutorInnen. Wir wollten ja möglichst viele Opfergruppen und deren Verfolgung im Buch aufzeigen. Danach mussten die Schicksale der Opfer, die in knapper Form schon auf der Homepage vorhanden waren, für das Buch bearbeitet und ergänzt, Bilder gesucht und die Bildrechte geklärt werden. Und natürlich immer und immer wieder Korrekturlesen. Eine genauere Beschreibung des Buches finden Sie im Buchplauscherl auf S. 16.

Als die Arbeiten für das Buch abgeschlossen waren, begann die Vorbereitung des Festaktes:

Hier kamen uns einige Umstände zugute: Der Termin wurde so gewählt, dass der Festakt zugleich die Buchwoche eröffnete, Hannes Winkler sagte die musikalische Begleitung durch die Musik-Mittelschule zu und unsere Eibisch-Zuckerl-Mitarbeiterin Natasha Macheiner ermöglichte eine professionelle Moderation durch den Abend. Auch die Stadtgemeinde half uns tatkräftig bei der Umsetzung. Nun war unser Projektteam an der Reihe, Ideen für einen feierlichen Abend zu finden, in dem auch Informationen über das Projekt, das Buch und die historischen Hintergründe vermittelt werden sollten.

Foto: Haberstroh

Grußbotschaft Dr. David Weiss

Auch aus den Rückmeldungen von Besuchern entnehmen wir, dass die Umsetzung gut gelungen sei. Die musikalische Untermalung schaffte sowohl eine feierliche, als auch berührende Stimmung im Theatersaal. Die Festrede von Bürgermeister Müller stellte die Verbindung der NS-Zeit zu heutigen politischen Vorgängen her. Die Vorträge von Dr. Bailer-Galanda vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes und des profunden Kenners der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Wiener Neustadt, Dr. Werner Sulzgruber, brachten Einblicke in die grauenvollen Vorgänge während der NS-Zeit. Das Vorlesen der drei Opferschicksale und die Fragerunde stellten die Überleitung zum Buch her. Die Beiträge wurden begleitet von verschiedenen Fotoserien zum Projekt, zu den Verlegestellen, zu Stätten, wo gefoltert und gemordet wurde, sowie zu heutigen Gedenkstätten.

Den berührenden Abschluss bildete das Interview mit Lilly Tauber, der Tochter von Wilhelm und Johanna Schischa, für die in der Kaiserbrunngasse Stolpersteine verlegt wurden. Lilly Tauber konnte mit einem Kindertransport nach England entkommen und kehrte 1946 wieder nach Österreich zurück. Ihre Schilderung der Zeit um den Novemberpogrom machte die damaligen Vorgänge anschaulich. Der Abend wurde durch das bewegende Musikstück „Die Moorsoldaten“ (ein Lied geschrieben von KZ-Häftlingen) und die Präsentation der Opferfotos abgeschlossen.

Der Festakt war ein würdiger, vorläufiger Abschluss unseres Projektes und ein besinnlicher Abend für unsere Besucher. Der geplante Zeitrahmen wurde leider kräftig überzogen, wofür wir uns noch im Nachhinein entschuldigen möchten. Die Zuseher harrten jedoch bis zum Ende aus und die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Ein besonderes Dankeschön kam von unseren Besuchern aus Israel, London und Wien: Bevor wir uns von ihnen verabschiedeten, betonten sie immer wieder, wie sehr sie dieses Engagement begrüßen und wie glücklich sie waren, dabei sein zu können. Spontan entschlossen sie sich zur Spende dreier Stolpersteine. Sie merkten auch an, dass diese Erlebnisse ihr Bild von Österreich in ein positiveres Licht gerückt habe.

Der Festakt hat es uns nicht nur finanziell ermöglicht, sondern uns auch neu motiviert, die nächste Verlegung im März 2012 zu planen. ■

Anton Blaha

Stolpersteine

Meine Meinung – eine einmalige Veranstaltung

Fotos: Haberstroh

Natasha Macheiner und Hannes Winkler bei der Generalprobe

Besonderen Dank an die Mitarbeiter der Straßenzeitung Eibisch-Zuckerl und des Vereines Aktion Mitmensch. Weiters dem Chor der Musikhauptschule unter der Leitung von Hannes Winkler, der jiddische Lieder zum Besten gab. Es waren auch sechzehn Personen, teils Überlebende beziehungsweise Nachkommen der ehemals Verfolgten, anwesend. Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Sulzgruber, dem „jungen" Historiker, der auch als Professor am Realgymnasium Gröhrmühlgasse unterrichtet. Er befasst sich seit 15 Jahren mit der jüdischen Geschichte von Wiener Neustadt, entstammt selbst aber keiner jüdischen Familie. Er macht Führungen auf dem „Jüdischen Friedhof", sowie durch die Gassen und Plätze, wo einst Juden wohnten. Es ist noch viel aufzuarbeiten. Meine Bitte: „Machen Sie so weiter".

Dr. Werner Sulzgruber

Die erstklassige Idee, Stolpersteine auch in Wiener Neustadt zu verlegen, bedurfte einer langen und schwierigen Vorarbeit. Sehr viel Zeit wurde den Idealisten abverlangt. Wie schon Herr Huber vom Verein Aktion Mitmensch sagte: „Man soll nicht mit den Füßen, sondern mit dem Kopf stolpern." Es ging aber nicht nur um Juden, sondern auch um Randgruppen wie Roma, Sinti, Behinderte und Andersdenkende in unserer Gesellschaft. Der selbsternannte „Gott und Führer" maßte sich an, das Volk zu arisieren. Die, die sich weigerten, wurden verschleppt, unzählige von ihnen ermordet. Viele einstige Freunde von Juden, ja sogar Familienmitglieder, wandten sich ab und wollten mit den „Saujuden" nichts mehr zu tun haben. Viele der Juden trennten sich von ihren Kindern, schickten sie ins Ausland. Sie wollten ihnen die Gräuel dieser Zeit ersparen. Was muss dies für Eltern bedeutet haben?

Wir können die Zeit nicht zurückdrehen, sollten uns aber bewusst daran erinnern und ihnen ein kleines Denkmal mit einem Stolperstein setzen. Wir sollten auch heute noch lernen, „Andersdenkende und Außenseiter" zu akzeptieren wie sie sind. Keiner werfe den ersten Stein. Die Welt hat sich nicht verändert. Es regieren auch heute noch Despoten, die mit eiserner Faust herrschen.

Setzen wir wenigstens in unserem kleinen Österreich ein Zeichen des Mit- und nicht Gegeneinander. Machen wir mit bei der Aktion Stolpersteine, treten wir sie nicht mit den Füßen, sehen wir sie mit dem Kopf.

Wie heißt es schon im Evangelium: „Selig sind die Verfolgung leiden, um der Gerechtigkeit willen."

Viele haben es auf sich genommen.

Großer Dank gilt Frau Natasha Macheiner, die mit viel Engagement, Freude und wunderbarer Aussprache durch das Programm führte. ■

I. Schweiger

Festakt am 3.11.2011

(Bericht S. 4, Buchplauscherl S. 16)